

# Realität à la Honecker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610113>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mao für Österreichs Armee?

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Die Kabarettisten (und in Österreich gibt es einige, die sich dafür halten) applaudieren lauthals, wenn man Klatschen überhaupt «lauthals» betreiben kann. Aber sie haben ja allen Grund dazu: Was sich derzeit rund um das Bundesheer, also kurz gesagt, um die österreichischen Soldaten abspielt, lässt sie frohlocken: Es werden ihnen fast täglich so viele Gags geliefert, dass man von einem richtigen Trommelfeuer sprechen könnte – wäre das Ganze nicht eine Tragödie erster Ordnung.

Da gibt es zum Beispiel einen österreichischen Bundesminister, der für die Abschaffung des Bundesheeres eintritt, weil er der Meinung ist, man hätte ohnehin kein Geld, um Abwehrwaffen zu kaufen. Dass dieses Regierungsmitglied den Wortlaut des österreichischen Staatsvertrages, abgeschlossen von den vier Grossmächten USA, Sowjetunion, Grossbritannien und Frankreich, anscheinend nicht kennt, stört weder ihn noch andere. Dort heisst es nämlich, dass Österreich verpflichtet ist, seine immerwährende Neutralität nach bestem Wissen und Gewissen zu verteidigen ...

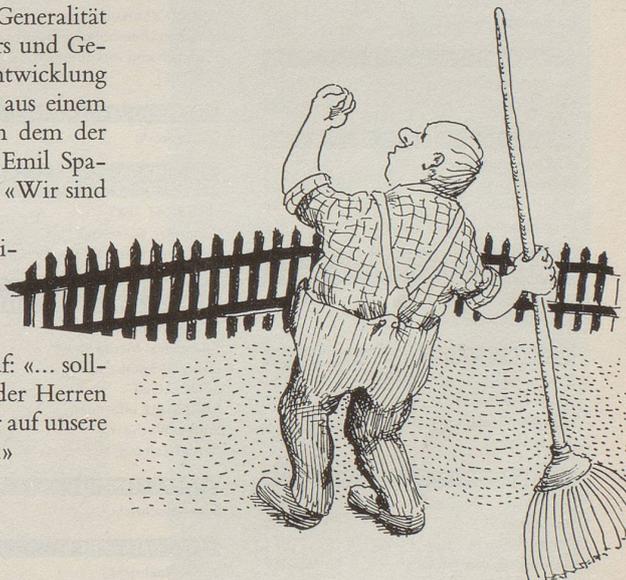
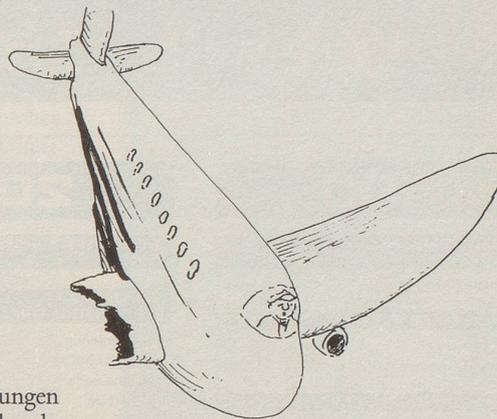
Dass man heute, dreissig Jahre nach Abschluss des Staatsvertrages, mit Mist- und Heugabeln gegen moderne Panzer und Kampfswagen kaum etwas ausrichten kann, hat den Verteidigungsminister dieses Landes auf die Idee gebracht, gewissen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen und einmal bei der Sowjetunion anzuklopfen, ob ein Ankauf von «Lenkwaffen» möglich wäre. Er flog daher nach Moskau, dann weiter nach Gorki und liess sich dort neues sowjetisches Kriegsmaterial vorführen, immer mit dem Hinweis: «Ja, wenn ihr uns das liefern könnt, würden wir es sicherlich kaufen ...»

Gekauft hat man übrigens von den schwedischen Saab-Werken 24 Draken, was zu einer Herzmanovsky-Orlandoschen Groteske wurde: Die Draken sollen in der Steiermark stationiert werden, was den Steirern übrigens gar nicht passt. In einer Volksbefragung lehnten sie daher die Stationierung glatt ab, vor allem weil die Flugzeuge veraltet, zu laut und überhaupt nicht flugtüchtig seien. Nun gehört der steirische Landeshauptmann zufällig der gleichen Partei an wie der Verteidigungsminister, was zu einem richtigen Hickhack über die Stationierung führte, worüber sich natürlich der sozialistische Koalitionspartner heimlich, still und leise ins Fäustchen lacht.

Dass die gewerkschaftliche Forderung nach Einführung der 35-Stunden-Woche für Arbeitnehmer natürlich auch die Soldaten auf die Idee gebracht hat, für gleiches Recht zu «demonstrieren», sei nur insofern erwähnt, als einer der eingangs angesprochenen Kabarettisten natürlich sofort ein Liedchen darüber komponiert hat mit dem Tenor, alle Mächte wären gebeten, bei etwaigen Auseinandersetzungen mit Österreich vor allem die Weekenderuhe einzuhalten ...

Dass die österreichische Generalität (hierzulande gibt es ja Brigadiers und Generale) mit dieser Gesamtentwicklung nicht gerade glücklich ist, geht aus einem Extrakt eines Buches hervor, in dem der ehemalige Armeekommandant Emil Spanocchi die Sache so formulierte: «Wir sind es, die hoffnungslos unterlegen sind, zumindest nach herkömmlichen Qualifikationen, und wir müssen es daher anders machen als bisher ...»

Und dann die Antwort darauf: «... sollten wir versuchen, die Regeln der Herren Mao Tse-tung, Tito und anderer auf unsere Gegebenheiten zu übertragen ...»



## Realität à la Honecker

Auch wenn einer ein Interview gibt, so hat er etwas zu erzählen. Und seien es auch nur Märchen.

Der DDR-Staatsratsvorsitzende, Erich Honecker, erklärte der holländischen Zeitung *Jyllands Posten* in einem Interview: «Die Menschenrechte sind bei uns in der DDR eine Realität!»

Wie die Realitäten in der DDR wirklich aussehen, kann man an zwei Beispielen ermes- sen:

- Ein 31-jähriger Ostberliner versuchte vor kurzem, nach West-Berlin zu flüchten. Er erkletterte die Mauer, wurde von DDR-Grenzsoldaten erblickt und mit einem Kugel- hagel eingedeckt. Dennoch gelang es ihm, die Mauer zu überwinden.

- Die DDR-Behörden untersagten vier evangelischen Kirchenzeitungen aus nichtigen Gründen ihr Erscheinen. Die Ausgaben mussten eingestampft werden.

ff  
19

Aus Angst  
vor den Tiefpunkten  
die Höhepunkte verpasst

✱

Aus Angst  
vor der Traurigkeit  
die Fröhlichkeit  
verlernt

✱

Aus Angst  
vor dem Sterben  
das Leben  
versäumt

Bertram Münker